

CORONA-KRISE: Forscher versuchen, weitere Details des Virus zu entschlüsseln / Hoffen auf Eindämmung durch strikte Regeln

Familien: Eltern mit bestimmten Jobs müssen weiter arbeiten

Notfallplan für Betreuung

Rhein-Neckar. Familien in Ausnahmesituationen: 57 000 Kitas sowie 43 000 Schulen in Deutschland sind ab dieser Woche geschlossen. Wie soll die Betreuung von Kindern funktionieren, deren Eltern in Supermärkten oder Apotheken arbeiten? „Für die Berufsgruppen kritischer Infrastrukturen gibt es einen Notfallbetreuungsplan“, informiert eine Sprecherin des Kultusministeriums Baden-Württemberg und beruft sich dabei auf eine Bundesverordnung. Zu diesen Gruppen zählen neben Ärzten und Pflegern unter anderem Apotheker sowie der Lebensmittelhandel. Betroffene können sich an die jeweilige Gemeinde beziehungsweise den Schulträger wenden.

Ähnliche Regelungen gibt es in Hessen. Um Verunsicherungen vorzubeugen, will das hessische Kultusministerium den Lebensmittelhandel nachträglich als betroffene Berufsgruppe in die online veröffentlichte Liste aufnehmen. Rheinland-Pfalz weitet die Regelung generell auf Eltern in Notsituationen aus. Die Betreuung solle allerdings nur im absoluten Notfall in Anspruch genommen werden: „Ziel ist es, dass die Kinder zu Hause bleiben.“

Stefan Hertel, Pressesprecher des Deutschen Handelsverbands, sagt: „Die Landesverbände informieren ihre Mitglieder je nach Regelung im jeweiligen Bundesland über die Möglichkeiten der Betreuung.“ Ähnliches berichtet eine Sprecherin der Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände. *eli (mit dpa)*



Apotheker müssen weiter zur Arbeit – ihre Kinder werden betreut. BILD: DPA

Reha: Einrichtungen kontrollieren genau

Klinikbetrieb läuft weiter

Rhein-Neckar. Der Alltag in Rehakliniken im Südwesten ist trotz der Coronakrise unverändert. Das sagt ein Sprecher der baden-württembergischen Rehazentren. „Wir tun auch alles dafür, dass es so bleibt.“ Es würden wegen des Coronavirus keine Maßnahmen ergriffen, die über die Anweisungen des Landes und des Bundes hinausgehen.

Es herrsche ein generelles Besuchsverbot, und die Präventionskurse, die für Personen von außerhalb sind, fallen aus. Neue Patienten müssen bei ihrer Anreise einen Fragebogen ausfüllen. Darin müssen sie unter anderem angeben, wo sie sich zuletzt befunden haben und ob sie mit Verdachtsfällen oder Infizierten Kontakt hatten, erklärt der Sprecher. Zum Verbund Rehazentren Baden-Württemberg gehören neun Einrichtungen – etwa die Klinik in Heidelberg-Königsstuhl und Ob der Tauber in Bad Mergentheim.

„Die Verpflegung der Menschen, damit niemand in eine Notlage kommt, ist gewährleistet“, versichert ein Sprecher des baden-württembergischen Sozialministeriums. Ähnliches gilt derzeit auch für Rehabilitations-Einrichtungen in Rheinland-Pfalz und Hessen. Für weitere Schritte befinde man sich in Gesprächen mit dem Landesverband der Privatkliniken in Hessen und Rheinland-Pfalz. Bisher gebe es noch keine Ergebnisse. *geb*

Wissenschaft: Mittlerweile liegen einige Erkenntnisse über das Coronavirus vor / Datenlage noch dünn

Ist Ibuprofen gefährlich?

Von Madeleine Bierlein

Mannheim. Über das Coronavirus kursieren viele Meldungen – einige sind wahr, andere entbehren jeder Grundlage. Hier wissenschaftliche Erkenntnisse im Überblick:

Wie lange hält sich das Virus in der Luft?

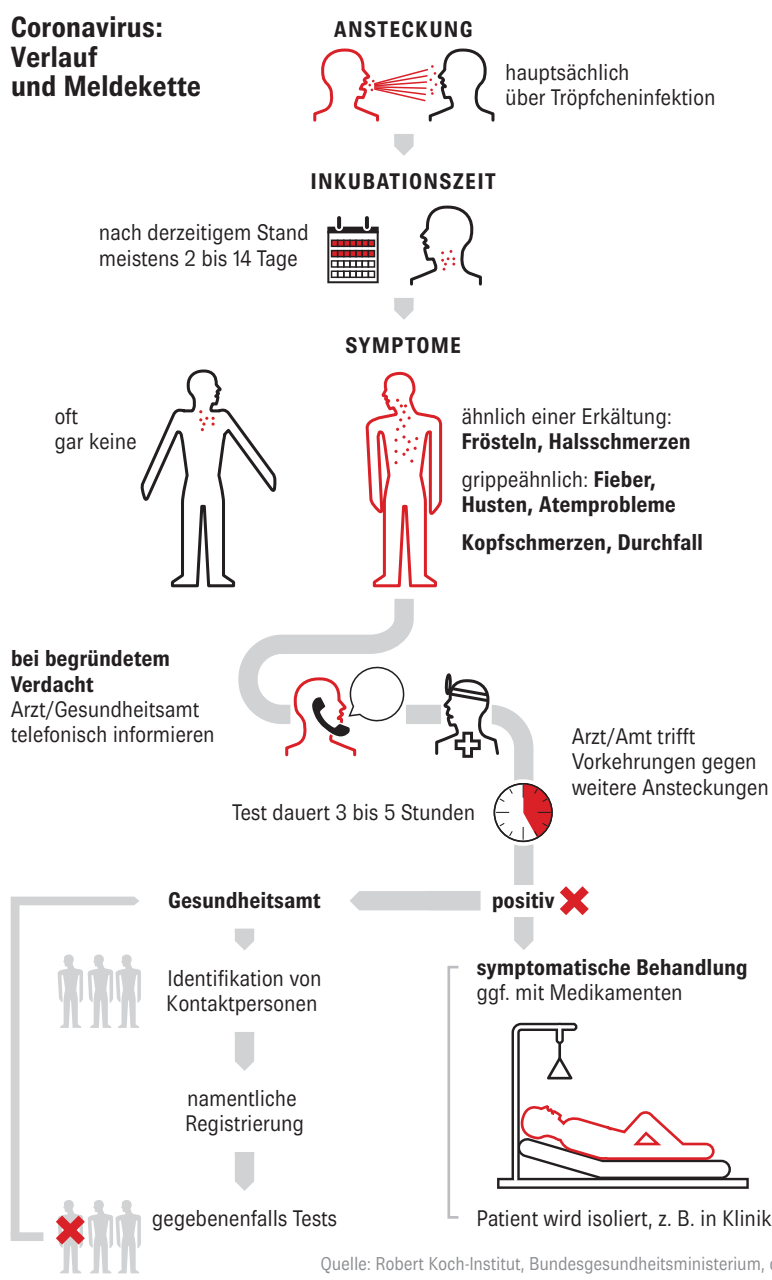
In der eingangs genannten US-Studie präsentierten die Forscher auch Ergebnisse, wonach das Virus in der Luft bis zu drei Stunden nachweisbar war. Hier sieht Virologe Drost den größten Risiko, denn bei Coronaviren erfolgt eine Infektion im Hals. „Wahrscheinlich ist es so, dass diese Viren schwerpunktmäßig über Tröpfcheninfektion übertragen werden.“ (Schmierinfektionen spielen bei Covid-19 vermutlich eine geringere Rolle als bei vielen anderen Erkältungsviren.)

Stimmt es, dass man bei einer Corona-Infektion kein Ibuprofen einnehmen darf?

Vor einigen Tagen kursierte eine Falschmeldung in den sozialen Netzwerken. Darin wurden angebliche Forschungsergebnisse der Uniklinik Wien präsentiert, wonach sich Ibuprofen negativ auf den Verlauf von Covid-19 auswirke. Die Uniklinik dementierte umgehend. Allerdings hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) am Dienstag tatsächlich Infizierten und Menschen mit Corona-Verdacht empfohlen, auf das Medikament zu verzichten. „Wir raten, im Verdachtsfall Paracetamol und nicht Ibuprofen einzunehmen“, sagte WHO-Sprecher Christian Lindmeier. Zwar gebe es keine Studien, die negative Auswirkungen von Ibuprofen belegen, doch Experten prüften entsprechende Hinweise. Hintergrund ist vermutlich eine im März veröffentlichte Untersuchung. Demnach beeinflusst Ibuprofen einen Rezeptor, der den



Auch in diesem Labor in Österreich wird über das neue Coronavirus geforscht. BILD: DPA



Coronaviren den Eintritt in die Zellen ermöglicht.

Was bringen Schulschließungen und Ausgangssperren?

Es gibt relativ genaue Berechnungen zum Verlauf der Spanischen Grippe 1918/19 in den USA. Und die zeigen, dass die Krankheit in den Städten besonders mild verlief, wo die Büroschäften, Kinos, Diskotheken und weiterer Freizeiteinrichtungen in beiden Ländern am heutigen Mittwoch in Kraft. Die Mainzer Staatskanzlei erklärte auf die Frage nach der Geltungsdauer, dies müsse nach Lage der Dinge entschieden werden. Die vorgesehene Erlaubnis zur Sonntagsöffnung sei zunächst bis zum Ende der Osterferien am 19. April befristet. Auch in Hessen gelten die landesspezifischen Verordnungen wie etwa die zur Aussetzung nicht lebensnotwendiger Operationen in den Krankenhäusern oder der Quarantäne für Angehörige bestimmter Berufsgruppen nach Rückkehr aus Risikogebieten zunächst bis zum 19. April.

Die am Montag von der Bundesregierung in Abstimmung mit den Ländern beschlossenen Leitlinien traten zwar ab sofort in Kraft – ihre Dauer ist indes von Bundesland zu Bundesland verschieden geregelt.



Die Verordnungen regeln konkret, was erlaubt und was verboten ist. BILD: DPA

Psychische Belastung: Umgang mit Isolation

Dem Alltag eine Struktur geben

Von Miray Caliskan

Mannheim. Die Coronakrise zwingt Deutschland zum Stillstand – doch was macht eine von außen angeordnete Isolation mit der Psyche? „Die China-Rückkehrer mussten in eine Kaserne, Menschen, die infiziert sind, müssen 14 Tage in Zwangsisolation, anders die Arbeitnehmer oder Elternteile, die nun zu Hause ihren Job erledigen oder auf ihr Kind aufpassen müssen. Das sind alles unterschiedliche Arten von ‚unter Quarantäne sein‘, und sie wirken sich ganz unterschiedlich auf die Psyche des Betroffenen aus“, sagt Barbara Lubisch, Stellvertretende Bundesvorsitzende der Deutschen Psychotherapeuten Vereinigung.

Die einen könnten mit der Situation gut umgehen, würden ihren Alltag dementsprechend ausrichten. Andere würden sich dagegen bedroht fühlen. „Ältere machen sich Sorgen um ihre Gesundheit. Jüngere dagegen, dass sie im Homeoffice nicht effizient arbeiten können.“

In Kontakt bleiben

Klar ist: Eine Quarantäne sei keine Freiwilligkeit, in die man sich begibt. „Sie widerstrebt dem Kontrollbedürfnis des Menschen, selbstbestimmt zu leben“, erklärt Lubisch. Umso wichtiger sei es, die Situation zu akzeptieren. Ob die gleichen Maßnahmen auch in heutigen Zeiten die Infektionsraten deutlich verringern können, werden wohl erst Studien in der Zukunft zeigen. Eines aber ist schon jetzt sicher: Schulschließungen und Ausgangssperren können immer nur mit Verzögerung wirken. Denn diejenigen, bei denen ein Test positiv ausfällt, haben sich im Durchschnitt acht bis zehn Tage zuvor angesteckt.

Hat sich bestätigt, dass überwiegend Ältere und Vorerkrankte schwer erkranken und sterben?

Das Robert Koch-Institut berichtet, dass nach dem derzeitigen Kenntnisstand „schwere Verläufe häufig auch bei Personen ohne Vorerkrankungen auftreten“. Zahlen nennt es dabei nicht. Besonders hoch ist das Risiko laut RKI für ältere Personen ab etwa 50 bis 60 Jahren und Raucher. Auch Patienten mit Erkrankungen des Herzens, der Lunge, mit Diabetes, Krebs oder einem geschwächten Immunsystem sind stärker betroffen – Kinder und Jugendliche dagegen fast gar nicht.

Über das Risiko für Schwangere gibt es laut RKI noch keine ausreichenden Daten. Immerhin: Erste Untersuchungen geben keine Hinweise. *(mit dpa)*

Weitere Infos zum Coronavirus: morgenweb.de/Corona

Bundesländer: Baden-Württemberg lässt Verordnung vorbeugend bis Juni gelten / Hessen und Rheinland-Pfalz legen sich nicht fest

Unsicherheit bei Dauer und Beginn der Regeln

Von Gerhard Kneier und Peter Reinhardt

Berlin/Stuttgart/Mainz/Frankfurt. Baden-Württembergs Ministerpräsident Winfried Kretschmann will die Laufzeit für die aktuellen Einschränkungen in der Corona-Krise flexibel handhaben. Die einzelnen Vorgaben könnten unbürokratisch aufgehoben werden, wenn sich die Zahl der Infektionen reduziert hat, sagte der Regierungschef am Dienstag.

Für große Verunsicherung bei Bürgern und Betrieben hatte gesorgt, dass die am Vortag von der grün-schwarzen Regierung erlassene Rechtsverordnung mit drastischen Einschränkungen den 15. Juni als Datum für das Außer-Kraft-Set-

zen nennt. Am dem Tag enden die Pfingstferien. „Das ist eine vorsorgliche Maßnahme“, betonte Kretschmann. Er stellte klar: „Selbstverständlich können die Einschränkungen vorher aufgehoben werden.“ Dazu sei der täglich tagende Lenkungskreis ohne Rücksprache mit dem Ministerrat befugt. Man habe auf der sicheren Seite sein wollen, damit die Regierung nicht ständig die Rechtsverordnung aktualisieren müsse. Nach den Osterferien werde geprüft, ob schrittweise die Beschränkungen aufgehoben werden können.

Die am Dienstag von den Landesregierungen in Hessen und Rheinland-Pfalz beschlossenen Verordnungen über die Schließung von Ge-

nach der Geltungsdauer, dies müsse nach Lage der Dinge entschieden werden. Die vorgesehene Erlaubnis zur Sonntagsöffnung sei zunächst bis zum Ende der Osterferien am 19. April befristet. Auch in Hessen gelten die landesspezifischen Verordnungen wie etwa die zur Aussetzung nicht lebensnotwendiger Operationen in den Krankenhäusern oder der Quarantäne für Angehörige bestimmter Berufsgruppen nach Rückkehr aus Risikogebieten zunächst bis zum 19. April.

Die am Montag von der Bundesregierung in Abstimmung mit den Ländern beschlossenen Leitlinien traten zwar ab sofort in Kraft – ihre Dauer ist indes von Bundesland zu Bundesland verschieden geregelt.

Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) appelliert an die Bundesbürger, gerade angesichts der unklaren Dauer der Maßnahmen gegen eine Ausbreitung des Coronavirus besonders zu reagieren. Beim Umgang mit der Pandemie müsse man von einer Dauerlage ausgehen, über deren Ende keine verbindliche Aussage zu treffen sei. „Das ist keine Übung“, betonte der stellvertretende GdP-Bundesvorsitzende Jörg Radek.

Er hält zudem die Anfang der Woche beschlossene Wiedereinführung von Grenzkontrollen für sinnvoll. „In dieser Situation haben sie die Funktion eines Wellenbrechers“, erklärte Radek. Die Kontrollen seien ein wichtiger Schritt, um das Virus zu verlangsamen. *(mit dpa)*